

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 5. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Platz 4.—, wöchentlich Platz 1.—; Ausland: monatlich Platz 7.—, jährlich Platz 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telefon 136-90. Postcheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 80 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Platz; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. 11. Jahrg.

Polens Protest gegen englisches Radio.

Kommentare der englischen Presse.

London, 4. Januar. Der polnische Botschafter in London sprach am Mittwoch nachmittag im Zusammenhang mit der polnischen Protestnote gegen den englischen Rundfunk, weil Polen als ein Land bezeichnet wurde, daß ein Drittel seines Haushalts für militärische Zwecke ausgibt, noch einmal im Foreign Office vor. Er wurde vom Unterstaatssekretär Vansittard empfangen.

Einige Kommentare der englischen Presse zu dem Protest lassen an Deutlichkeit gegenüber Polen nichts zu wünschen übrig.

„Evening Standard“ kann sich nicht vorstellen, daß man die polnische Note überhaupt ernst nehmen könne. Es sei reflexlos richtig, daß Polen ein Drittel seiner Staatseinnahmen für seine Rüstungen ausgabe, wie im Rund-

funk gesagt worden war. Polen solle sich jedoch, so schreibt das Blatt weiter, daran erinnern, daß es sein ganzes Bestehen England verdanke und eine der größten Belohnungen durch den Friedensvertrag erhalten habe. Das heutige Foreign Office werde behutsamer sein, denn es sei zum größten Teil verantwortlich für den anmaßenden Geist, dem die polnische Note entsprungen sei. Durch die vorzeitige Gewährung des Botschafteranges für die Londoner polnische diplomatische Vertretung habe es die Verurteilung des polnischen Trosses, sich aufzulösen, ermutigt.

In ähnlichem Sinne schreibt der liberale „Star“: Daß Polen ein Drittel seiner Einnahmen für Rüstungen verwendet, sei sehr verwerflich und es würde dadurch nicht besser, wenn man darüber schweige.

Die Warschauer Telephonfabrik befehlt.

1000 Arbeiter verlassen nicht die Werkstätten.

In der staatlichen Fabrik für Telephonapparate brach ein sogenannter italienischer Streik aus. Die Arbeiter, 1000 an der Zahl, haben nach Ablauf ihrer Arbeitszeit das Fabriksgebäude nicht verlassen und erklärten, in der Fabrik so lange zu bleiben, bis nicht ihre Forderung in Sachen der Entschädigung für bevorstehende Urlaube geregelt sein wird. Die Arbeitnehmer wenden sich nämlich gegen die Berechnung des Urlaubsgeldes auf Grund der verkürzten Arbeitswoche, wie es die Fabrikverwaltung angekündigt hat. Der Streik ist durch Abstimmung unter der Arbeiterchaft entschieden worden.

Die Streikenden, die unter Führung des sozialistischen Massenverbandes stehen, führen den Streik außerordentlich solidarisch durch, trotzdem bereits einige Frauen Schwächeanfalle erlitten haben.

Die Konferenz im Postministerium wegen Beilegung des Konflikts, die bis Mitternacht dauerte, hat kein Ergebnis gezeitigt.

Geängnisleiter verübt Selbstmord.

Im Warschauer Gefängnis in der Dzielnastraße verübte gestern in den Abendstunden der 35jährige stellvertretende Gefängnisleiter Jerzy Radzyskiwicz Selbstmord durch einen Revolverschuß in die Schläfe. Die Ursache des Selbstmordes ist in dienstlichen Mißverständnissen zu suchen.

Reichstag erst am 24. Januar.

Berlin, 4. Januar. Der Vorkonferenzrat des Reichstags hat beschlossen, den Reichstag auf den 24. Januar einzuberufen. Die Sozialdemokraten und Kommunisten verlangten die Einberufung des Reichstages für den 9. Januar.

Wieder ein Nazi-Totenmord.

Güstrow (Mecklenburg), 4. Januar. Wie die Polizei mitteilt, wurde heute morgen in der Nebel am Mühlentauwerk eine männliche Leiche aufgefunden. Dem Anschein nach mußte sie bereits längere Zeit im Wasser gelegen haben. Nach den bei der Leiche gefundenen Ausweispapieren handelt es sich um den 34jährigen Arbeiter Westphal, der seit dem 10. November vermißt wurde. Er war Mitglied der nationalsozialistischen Partei. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, muß die Untersuchung ergeben. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Weberstreik in Frankreich.

Lille, 4. Januar. Etwa 500 Weber von Lille und Armentieres sind heute in den Streik getreten, um gegen die Einführung besonders breiter Webstühle zu protestieren, durch die eine Personalerparnis erzielt werden soll. Die Streikenden hoffen, daß sich ihrer Bewegung auch die Arbeitnehmer anderer Weberbezirke anschließen.

Englische Soldateska wütet auf Jamaika.

Weil ein Engländer in einem Schandlokal ermordet wurde.

London, 4. Januar. In Kingston auf Jamaika ist es zu blutigen Unruhen zwischen englischen Truppen und der Eingeborenenbevölkerung gekommen. Das beteiligte englische Regiment ist das der berühmten Northumbria-berland-Regimenter, ein vor 260 Jahren begründetes Regiment, das eine Zeitlang unter dem Namen „Wellington-Leibgarde“ bekannt war. Die Ursache der Unruhen ist die Tötung eines englischen Soldaten durch einen Eingeborenen in einem Schandlokal. Ein großer Teil des englischen Regiments zog darauf wutentbrannt durch die Stadt und zerstörte alles, was ihm in den Weg kam. Die Soldaten griffen die Zivilisten an, verprügelten sie, zertrümmerten Fenster und Türen, beschädigten Privathäuser, hielten Straßenbahnen an und rissen sie aus den Schienen. Die Führer der Straßenbahnen wurden angegriffen und verprügelt. Selbst der eingreifenden Polizei wurde von den Soldaten starker Widerstand entgegengesetzt. Zivilisten wurden zum Teil schwer verwundet. Der Befehl des englischen Oberbefehlshabers, nach den Kasernen zurückzuziehen, wurde von den Truppen nicht ausgeführt. Er später konnten sie zur Rückkehr überredet werden.

Kommt Dollarinflation?

Vermehrung des Notenumlaufs beabsichtigt.

Washington, 4. Januar. In einer stürmischen Senatsausssprache deutete Senator Borah, der Vorsitzende des auswärtigen Ausschusses des Senats, die Absicht an, eine Gesetzesvorlage zur Vermehrung des Notenumlaufs einzubringen, wodurch eine Wertverminderung des Dollar eintreten würde. Senator Borah erklärte, daß dies das einzige Mittel zur Stabilisierung der Rohstoffpreise und zur Rettung der amerikanischen Landwirtschaft sei, die unter dem Wettbewerb der vom Goldstandard abgegangenen Länder schwer leide.

Mehrere Mitglieder des amerikanischen Kongresses trübten ihre persönliche Ansicht dahin aus, daß der gegenwärtige oder der nächste Kongreß unbedingt inflationistische Maßnahmen treffen müsse, wobei die Frage offen gelassen wurde, ob dies durch die Erhöhung des Notenumlaufes oder durch die Einführung einer Silberwährung erfolgen solle.

Die Kriegsschuldenfrage im amerikanischen Senat.

Washington, 4. Januar. Wie angekündigt, eröffnete der republikanische Senator Johnson (Kalifornien) die Aussprache über die Kriegsschuldenfrage, wobei er die Schuldernationen wegen ihrer Revisionsforderungen scharf angriff. Er erinnerte an die Kriegszeit, als Frankreich und England flehentlich Amerika um Hilfe baten. Johnson rühmte die Haltung der Vereinigten Staaten zum Versailler Friedensvertrag, die ein glorreiches Blatt der amerikanischen

Geschichte bilde, da Amerika keinerlei Kriegsbeute angenommen habe. Die übrigen Mächte hätten sich dagegen alles angeeignet, was überhaupt möglich gewesen wäre, so daß den Zentralmächten kaum noch ihre nationale Existenz übrig geblieben sei.

Senator Johnson beabsichtigt, einen Antrag einzubringen, wonach zahlungsunfähigen Schuldern keine amerikanischen Anleihen mehr gewährt werden dürfen.

Die Tribünen des Senats sowie die Wandelgänge wurden während der Sitzung von Agenten des amerikanischen Geheimdienstes bewacht, da man Kundgebungen befürchtete.

Amerikanische Beobachter beim Völkerbund?

London, 4. Januar. Der Newyorker Berichterstatter des „Daily Express“ berichtet, nach den letzten Besprechungen Roosevelts mit Davis sei es möglich, daß die amerikanische Regierung einen ständigen Beobachter beim Völkerbund ernennen werde.

Roosevelt begradigt zu Tode Verurteilte.

Newyork, 4. Januar. Roosevelt begradigte als Gouverneur von Newyork aus Anlaß des Neuen Jahres 23 Personen, die zum Tode verurteilt waren. Darunter befinden sich auch die Polen Michal Jernatowski und Stanislaw Gorski.

Strzemiński, 37 Jahre, ist, der den Orden Virtuti Militari verliehen erhielt.

Gestern kam der Prozeß gegen die im vergangenen Jahre beim Warschauer Straßenbahnerstreik verhafteten Straßenbahner zur Verhandlung. Die Anklageschrift wirft den Angeklagten vor, im Auftrage der kommunistischen Partei tätig gewesen zu sein. Die Gerichtsverhandlung wurde auf heute vertagt.

Auch in Warschau militärische Sondergerichte.

Dem Beispiele des Lodzer Bezirkskorpskommandanten ist auch der Warschauer gefolgt und hat für den Bereich des Bezirkskorps Warschau militärische Sondergerichte für gewisse militärische Vergehen eingeführt.

Ein Sanierer-Blatt ohne Leser.

Das in Warschau erscheinende Blatt „Dzien Polski“ hat das Erscheinen eingestellt, da es letztes überhaupte keine Leser hatte. Das Blatt wurde von der regierungsfreundlichen konservativen Gruppe unter Führung des Fürsten und Abgeordneten Radziwill herausgegeben.

Budgetkommission am 10. Januar.

Die erste Sitzung der Budgetkommission nach den Neujahrsvakanzferien findet am 10. Januar statt. Es kommt zur Erörterung des Außenministeriums zur Verhandlung. Es ist angenommen, daß Außenminister Beck eine Rede halten wird.

Biludski fährt nach Italien.

Vizeminister Schembed bereitet die Reise vor.

Gestern trat der stellvertretende Außenminister Schembed einen 14tägigen Urlaub an.

Wie in politischen Kreisen verlautet, hat Schembed eine besondere Mission zu erfüllen, und zwar nach Italien zu reisen, um dort alles für einen längeren Aufenthalt des Marschalls Biludski vorzubereiten.

Sensationelle Kommunistenprozesse.

Heute beginnt vor dem Warschauer Bezirksgericht ein großer Prozeß gegen 7 der kommunistischen Tätigkeit angeklagte Personen. Bemerkenswert ist, daß einer der Angeklagten der Reserveoffizier des 1. Reiterregiments Jan

Frankreichs Verwaltungsreform.

Es beginnt mit dem Verbot der Neueinstellung von Beamten.

Paris, 3. Januar. Die Regierung hat am Montag eine Verordnung erlassen, nach der bis zum 31. Dezember 1933 bei den Verwaltungen und Unternehmungen des Staates jede Neueinstellung von Beamten und Arbeitern untersagt wird. Ausnahmen sind nur auf Grund von Verordnungen zugelassen, die von dem zuständigen Minister und dem Finanzminister gegengezeichnet sind. Mit dieser Maßnahme ist ein erster Schritt auf dem Wege zur Verwaltungsreform getan, die die Regierung Paul-Boncour zur Verminderung der Staatsausgaben durchführen will.

Durch eine zweite Verordnung ist bestimmt worden, daß sämtliche Einnahmen und Ausgaben des Staates durch den Rechnungshof nachzuprüfen sind. Diese Bestimmung ist zwar schon seit 1807 gesetzlich festgelegt, aber durch eine im Jahre 1881 erlassene Verordnung waren verschiedene Operationen des Schatzamtes dem Kontrollrecht des Rechnungshofes entzogen worden. Durch die neue Verordnung werden diese Ausnahmen wieder rückgängig gemacht.

Französische Presse zur Revisionsfrage.

Zwei entgegengesetzte Stimmen.

Paris, 3. Januar. Bei einer Betrachtung der letzten Auslegungen der deutschen Gleichberechtigung befaßt sich die der Regierung nahe stehende „*Le Nouveau*“ mit der deutschen Forderung nach Revision der Ostgrenzen und gibt der Auffassung Ausdruck, daß das Verschwinden des Korridors die Wirtschaftslage des Reiches nicht bessern werde. Man müsse allerdings berücksichtigen, daß Deutschland nach der Revision der Ostgrenze auch die Rückgabe der Kolonien verlangen werde, um seine wirtschaftliche Ausdehnung zu fördern. Es sei sehr wahrscheinlich, daß England sehr viel energischer dagegen Stellung nehmen werde als das bisher der Fall gewesen sei. Auf alle Fälle seien aber die „übertriebenen Forderungen“ Deutschlands nicht geeignet, eine europäische Verständigung und eine internationale Zusammenarbeit zu fördern, die an der Wurzel jeder wirtschaftlichen Wiederaufrichtung liege.

Die dem linken Flügel der Regierung nahe stehende „*Republique*“ ist im Gegensatz dazu der Auffassung, daß die französische Regierung unverzüglich eine großzügige Revisionspolitik einleiten müsse, auf deren Arbeitsprogramm als Hauptpunkte die Rückgabe der Kolonien an Deutschland und die Regelung der Korridorfrage stände. Der Leitartikel des Blattes, Albert Bayet, erinnert daran, daß alle französischen Zugeständnisse bisher erst nach zu langem Zögern und mit einem gewissen Widerwillen gemacht worden seien, weshalb man Frankreich dafür auch keinerlei Dank gewährt habe. Es sei nicht ratsam, diese Methode auch fernerhin fortzusetzen. Viel besser sei es, eine Initiative der Gerechtigkeit und des gesunden Menschenverstandes zu ergreifen, die zur Rückgabe der Deutschland widerrechtlich entzogenen Kolonien und zu einer baldigen Regelung der Korridorfrage führe.

Neues Bombenlager in Barcelona aufgedeckt.

185 Bomben gefunden.

Paris, 4. Januar. Aus Barcelona wird gemeldet, daß dort am Dienstag ein neues Bombenlager aufgedeckt worden ist. Die Zahl der Bomben beträgt 185. Außerdem wurde Material zur Herstellung von Explosivstoffen gefunden. Die Entdeckung wurde durch einen Zivilgardisten gemacht, dem verschiedene Fahrten eines Lastkraftwagens verdächtig vorkamen. Der Führer des Kraftwagens ist verhaftet worden.

Die Geliebte des Rumänienkönigs erschossen.

Die Tragödie der Königsliebe.

Nach einer Moskauer Meldung soll vor einigen Tagen die Freundin des Königs Karol von Rumänien, Frau Lupescu, die in morganatischer Ehe mit ihm lebte, vor einem höheren rumänischen Offizier erschossen worden sein. Darüber verlautet folgendes: Einige Tage vor Weihnachten fand vor dem königlichen Palais in Bukarest eine Ovation von Offizieren zu Ehren des Königs Karol statt. Als der König auf dem Balkon erschien, um den Offizieren zu danken, trat auch Frau Lupescu heraus und begann sich zur allgemeinen Enttäuschung ebenfalls zu verbeugen. In diesem Augenblick stürzte einer der Offiziere auf den Balkon und streckte Frau Lupescu mit mehreren Revolverschüssen nieder. Die Ermordete soll an dem von König Karol I. vorbereiteten Staatsstreich sehr lebhaften und hervorragenden Anteil genommen haben. Als Karol im Juni 1930 wieder den Thron bestieg, kam auch Frau Lupescu einige Zeit darauf nach Rumänien, obwohl sie im Dezember 1930 unter Vermittlung des rumänischen Gesandten in Paris eine Abfindung in Form eines Schecks über 20 000 Pfund Sterling und einer Schenkung in Gestalt eines Schlosses in Siebenbürgen erhalten hatte, wofür sie auf jegliche Ansprüche an den König verzichten mußte. Seit einiger Zeit war aber der Kontakt zwischen dem König und der Ermordeten wieder enger geworden.

Wieder tausende Tote und Verwundete.

Schanghaiwan — ein rauchender Trümmerhaufen

Beide kämpfende Seiten schiden Verstärkungen ins Kampfgebiet.

Peking, 4. Januar. Nach chinesischen Meldungen ist Schanghaiwan nach der Eroberung durch die Japaner nur noch ein rauchender Trümmerhaufen. In den Straßen der Stadt liegen die Leichen von mehreren hundert chinesischen Soldaten, die bei den Straßenkämpfen getötet wurden. Die chinesischen Berichte besagen, daß Japan bei dem Angriff auch große Verluste erlitten hat.

Die Chinesen bilden nunmehr zwei Verteidigungslinien, um weitere Angriffe der Japaner zu verhindern. Marschall Tschanghsueliang hat mehrere Eisenbahnzüge mit Truppen und Kanonen nach dem Norden in Bewegung setzen lassen. Die Eisenbahnverbindung Peking-Mukden ist eingestellt.

Am Dienstag nachmittag sollten drei japanische Kriegsschiffe in Tsingwangau Truppen landen. Sie wurden jedoch von chinesischen Truppen daran verhindert. Der mandchurische Außenminister hat in einem Telegramm an Tschanghsueliang seine Enttäuschung darüber ausgedrückt, daß die Chinesen japanische Garnisonstruppen und mandchurische Grenzposten bombardiert hätten.

Die chinesische Presse vom Mittwoch veröffentlicht die ersten Berichte über die Einnahme der Stadt Schanghaiwan durch die japanischen Truppen. Die Stadt fiel erst beim dritten Sturm, der von Tanks und Flugzeugen unterstützt wurde. Die Besetzung gelang nur unter heftigen Straßenkämpfen. Die Stadt ist völlig zerstört. Die chinesische Kommandantur wurde von den Chinesen selbst in Grund und Boden geschossen. Auch die Wasserleitung und die Elektrizitätsversorgung wurden stark beschädigt. Sämtlicher Proviant in der Stadt wurde von den Chinesen mitgenommen, soweit sie ihn nicht vernichteten. Nach chinesischen Berichten ist von Schanghaiwan nur eine Straße übrig geblieben. Die chinesischen Blätter erklären weiter, daß die japanischen Truppen äußerst scharf vorgingen, und zwar nicht nur gegen chinesische Soldaten, sondern auch gegen die flüchtende Zivilbevölkerung. Nach den bisherigen Feststellungen hat auch die Zivilbevölkerung Schanghaiwans unerhört starke Verluste erlitten. Es sollen nicht weniger als 800 chinesische Zivilisten getötet worden sein.

Nach den letzten Berechnungen sollen bei den Kämpfen 1700 Personen getötet worden sein.

Die chinesischen Behörden in Tientsin haben über die Stadt den Kriegszustand verhängt.

Japan wäscht seine Hände in Unschuld.

Tokio, 4. Januar. In einer Erklärung des japanischen Kriegsministeriums an die Presse wird die Schuld an den Kämpfen bei Schanghaiwan restlos den Chinesen zugeschrieben. Sie seien die Folge eines neuerlichen Beschlusses der Nankingregierung, Japan zum Kampf herauszufordern und dadurch den Völkerbund zum Handeln zu zwingen. Die Chinesen hätten am Neujahrstage Granaten auf japanische Wachtposten und mandchurische Soldaten geworfen. Eine japanische Infanterieabteilung, die bis zu den Toren der Stadt vorging, sei von den Chinesen angegriffen worden. Die Japaner erklären, daß die Maß-

nahmen in Schanghaiwan nichts mit der Lage in der Provinz Jehol und den japanischen Vorsichtsmaßnahmen an der Grenze von Jehol zu tun haben.

Peking, 4. Januar. (Reuter.) Wie verlautet, sollen trotz der Bewegungen chinesischer Truppen in der Provinz Tschili die japanischen Militärbehörden davon überzeugt sein, daß Tschanghsueliang nicht beabsichtigt zu kämpfen. Die hiesige japanische Gesandtschaft erklärt, daß Japan bereit sei, einen Kompromiß mit China einzugehen, falls China es ebenfalls wünsche. Aus Chharbin wird gemeldet, daß die Japaner die Stadt Bogranitschnaja, die mandchurische Endstation der ostchinesischen Bahn, besetzt haben.

England und Amerika protestieren.

London, 4. Januar. „Central News“ melden aus Newyork, daß die amerikanische Regierung an Japan einen Protest wegen der Kämpfe um Schanghaiwan gerichtet hat. Der Protest ist in ähnlicher Weise gehalten, wie die amerikanische Note an Japan anlässlich der Kämpfe um Schanghai.

Newyork, 4. Januar. Der Berichterstatter der „Gerald Tribune“ in Washington meldet seinem Blatte, die Einnahme von Schanghaiwan werde von der amerikanischen Regierung als Beginn eines neuen Eindringens der Japaner in chinesisches Gebiet betrachtet. Die Regierung, so fügt der Berichterstatter hinzu, hat bereits von neuem bestätigt, daß sie in ihrer bisherigen Politik fortfahren werde, wonach solche Gewinne, die in Verletzung bestehender Verträge gemacht worden seien, nicht anerkannt werden könnten. Wenn derartig gefährliche Zwischenfälle sich im Fernen Osten auch weiterhin ereignen sollten, so werde man wahrscheinlich an Roosevelt herantreten, um ihn zur Mitarbeit in den auswärtigen Angelegenheiten zu bewegen.

Tokio, 4. Januar. Der englische Botschafter in Tokio stattete am Mittwoch dem Außenminister Utschida einen Besuch ab, um über die Vorgänge in Schanghaiwan Aufklärung zu erbitten.

Paris, 4. Januar. Die Verschärfung des chinesisch-japanischen Konflikts nimmt die Aufmerksamkeit der französischen Öffentlichkeit stark in Anspruch. Die Linkspresse, die die Völkerbundsgremialde durch Japan verlegt glaubt, erwartet, daß die französische Regierung von sich aus einen Schritt unternehmen werde. Die Rechtspresse dagegen, die im mandchurischen Konflikt offen für Japan Partei ergriffen hatte, sucht für die jetzige Lage den Völkerbund verantwortlich zu machen.

Im sozialistischen „Populaire“ erklärt Leon Blum, Frankreich müsse unverzüglich die Initiative übernehmen und den Angreifer brandmarken und entwaffnen, die offiziellen Beziehungen zu ihm abbrechen, ihm jede öffentliche und private Unterstützung nehmen und vor allem seinen unerwünschten Entschluß proklamieren, niemals eine vollendete Tatsache anzuerkennen. Wenn man darauf hinweise, daß Japan aus dem Völkerbunde ausscheiden werde, so sei zu antworten, daß ein verstümmelter Völkerbund immer noch besser sei als ein entehrter.

Aus Welt und Leben.

Ein Kind spielt „Hinrichtung“ und erhängt sich

Aus Mürzzuschlag (Oesterreich) wird berichtet: Von einem entsetzlichen Schicksalschlag wurde das in Mürzzuschlag lebende Ehepaar Trobez heimgesucht. Ihr fünfzehnjähriger Sohn, der bei dem Kaufmann Umer in Freidorf bei Deutschlandsberg beschäftigt war, hatte im Stall seines Dienstgebers Birkenbesen gebunden. Um die schmiegamen Hölzer enger zu binden, befestigte er an einem Hasen an der Decke einen Strick. Dabei scheint dem unglücklichen Burschen der Gesanke gekommen zu sein, „Hinrichtung“ zu spielen. Jedenfalls fand man ihn mit dem Kopf zwischen der Schlinge erhängt auf. Von einem Selbstmord kann keine Rede sein. Der Bursche war schon tot.

Bestialische Ermordung eines siebzehnjährigen Lehrlings.

Aus Berlin wird gemeldet: In der Nähe von Rheylt wurde im Graben einer Landstraße die Leiche des 17jährigen Lehrlings Janzen mit durchschnitener Kehle aufgefunden. Der Lehrling war von einem Holländer, der unter dem Namen Harry in Schmugglertreibern sehr bekannt ist, in einem Auto aus der elterlichen Wohnung abgeholt worden; er ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt.

Der Mörder konnte verhaftet werden; er heißt Josef Rütten. Der Mörder gab an, abnormal veranlagt zu sein. Es ist anzunehmen, daß man es mit einem Sexualverbrechen zu tun hat. Rütten zeigte sich beim Verhör sehr fallblütig. Er erklärte, sein Opfer habe ihm zwar leid getan, aber er empfinde keine Reue. Ueber die Tat selbst erzählt er, er habe Janzen abgeholt und mit ihm eine Bierreise gemacht. Später habe er ein verrostetes Rasiermesser aus seiner Wohnung geholt, mit dem er dann das Verbrechen

beging. Zuvor habe er noch eine Flasche Wein gekauft und sein Opfer auf einem Feldweg berauscht. Als Janzen infolge seiner Trunkenheit zu Boden stürzte, habe sich Rütten über ihn gekniet und ihm mit dem Messer die Kehle durchgeschnitten. Er habe dann abgemartet, bis Janzen völlig verblutet war, und peinlich darauf geachtet, daß seine Kleider keine Blutspuren abbekamen. Die Leiche habe er in einen nahen Busch geschleppt und sei dann ruhig nach Hause gegangen.

Wieder Eisenbahnunglück in Frankreich.

Etwa 40 Kilometer vor Lyon ereignete sich am Mittwoch ein Eisenbahnunglück, bei dem etwa 30 Personen verletzt wurden.

Ein Personenzug fuhr infolge falscher Weichenstellung auf eine Lokomotive auf, wodurch mehrere Wagen entgleisten und in Trümmer gingen.

Hauseinsturz in Kairo.

20 Personen unter den Trümmern.

In dem Eingeborenenviertel von Kairo ereignete sich eine schwere Katastrophe. Ein großes zweistöckiges Gebäude stürzte plötzlich zusammen und begrub 20 Personen unter seinen Trümmern. 4 Personen konnten nur als Leichen geborgen werden, während 8 Personen schwere Verletzungen davontrugen.

Ein neues deutsches Riesenluftschiff.

Friedrichshafen, 4. Januar. Ueber das im Bau befindliche neue Luftschiff „Z 129“ wird bekannt, daß es größer werden wird als „Graf Zeppelin“. Die Gesamtlänge des Rumpfes beträgt 248 Meter, sein größter Durchmesser 41 Meter, so daß damit eine bedeutende Vergrößerung des Volumens und der Tragkraft erreicht wird. Eine neuartige Gestaltung haben die Passagieräume durch größere Tragkraft erfahren. Der Architekt

Prof. Brehm-Berlin war darauf bedacht, den 50 Fahrgästen, die in den Luftkabinen beherbergt werden sollen, diese Bequemlichkeit zu bieten, wie auf den modernen Dampfern. Von den technischen Neuerungen, mit denen der neue „L 3 120“ ausgestattet wird, ist besonders bemerkenswert, daß er mit Heliumgas gefüllt wird. Damit erhöht sich die Feuerfestigkeit ganz bedeutend. Auch das gefährliche Benzin ist vermieden worden. Das Luftschiff wird durch 4 Raibach-Rohlmotoren angetrieben, von denen jeder 800 bis 1000 PS. leistet. Die vier Motoren können dem Schiff eine Geschwindigkeit von 130 bis 150 Kilometer in der Stunde geben.

Hoffnung für „Malugin“.

Das sowjetrussische Kommissariat für Seetransporte hat am Mittwoch einen Funkspruch erhalten, wonach alle Nachrichten über das Sinken des Eisbrechers „Malugin“ nicht den Tatsachen entsprechen. Der Kapitän des Eisbrechers „Sedow“ teilt mit, daß die Mannschaft und alle wertvollen Gegenstände des „Malugin“ vom „Sedow“ übernommen worden sind, um den „Malugin“ zu erleichtern und zu heben. Der Kapitän hofft auch ohne Hilfe des zweiten Eisbrechers „Lenin“ den „Malugin“ flott zu machen.

Deutsches Schulflugzeug abgestürzt.

Ein Schulflugzeug der Flugschule Schwarz (Thüringen) stürzte Mittwoch nachmittag aus bisher unbekanntem Grund ab. Der Pilot, der 22jährige Deutschamerikaner Deltich, erlitt schwere Verletzungen. Er starb kurz darauf im Krankenhaus.

3 Tote bei einem Autounfall.

Ein mit drei Personen besetzter Lastkraftwagen stürzte an einer abschüssigen Stelle der nach der Ortschaft Piar (Tschekoslowakei) führenden Straße eine 3 Meter hohe Böschung hinab und überschlug sich. Die drei Insassen des Wagens fanden den Tod auf der Stelle.

Benzintank explodiert.

In England ist bei Eilesmere Port in der Grafschaft Chester ein Benzintank der Shell-Mex-Gesellschaft mit einem Inhalt von über 3800 Hektoliter Benzin explodiert. Der Tankdeckel sauste hoch in die Luft und stürzte mit donnerartigem Getöse wieder auf die Erde nieder. Merkwürdigerweise wurde niemand getötet oder verletzt. Der ganze Tank bildet ein einziges Flammeer. Unmittelbar nach der Explosion schossen die Flammen bis zu 50 Meter Höhe hervor und entwickelten eine dichte Rauchwolke. Die Feuerwehr ist bemüht, eine Ausdehnung des Brandes zu verhindern, da sich noch 10 weitere große Benzintanks in unmittelbarer Nähe befinden.

Das höchste Gebäude der Welt — in Madrid.

Die spanische Hauptstadt soll das höchste Gebäude der Welt erhalten. Mehrere größere Verbände haben sich bereits zusammengeschlossen, um Madrid ein würdiges Wahrzeichen zu geben. Verschiedene Architekten haben in der letzten Zeit Vorschläge eingereicht, von denen das Projekt eines jungen Baumeisters die meiste Aussicht auf Verwirklichung hat. Dieser Plan sieht den Bau einer gewaltigen Ausstellungsstätte vor, die das Fundament eines 400 Meter hohen Turmes bilden soll. Dieses riesige Bauwerk würde den Eiffelturm um 100 Meter überragen, und selbst die neuesten amerikanischen Wolkenkratzer, besonders das Empire-State-Gebäude in Newyork an Höhe in den Schatten stellen. Die Kosten des Mammutturmes sollen Anfang dieses Jahres durch eine allgemeine Sammlung in ganz Spanien aufgebracht werden.

Schiff in Flammen.

Der französische Dampfer „Atlantique“ durch Feuer auf offenem Meer zerstört. Etwa 30 Todesopfer.

Paris, 4. Januar. Der französische Handelsdampfer „Atlantique“, der ohne Passagiere von Pantlaka nach Le Havre unterwegs war, steht seit heute früh in Flammen. Von der 170 Mann starken Besatzung hat der deutsche Spagadampfer „Ruhr“ 86 Mitglieder an Bord genommen, der andere Teil der Besatzung rettete sich auf den holländischen Dampfer „Achilles“. In Bord des „Achilles“ sollen sich angeblich eine Reihe Verletzte befinden, die während der Löscharbeiten Brandwunden davontrugen oder durch die Rauchentwicklung Schaden genommen haben. Der brennende Dampfer „Atlantique“ war um 13.30 Uhr von sämtlichen Mitgliedern seiner Besatzung geräumt. Beide Schiffe mit der geretteten Besatzung sind nach Cherbourg unterwegs.

Die Besatzung hat das Schiff nicht eher verlassen, bis alle Möglichkeiten einer wirksamen Bekämpfung des Feuers sich als nutzlos erwiesen. Die Tatsache, daß die Vordrittel nicht genügt, sei lediglich ein Beweis dafür, mit welcher Geschwindigkeit das Feuer um sich gegriffen habe. Die „Atlantique“ sei mit den allermodernsten Löscheinrichtungen ausgerüstet gewesen. Außer 13 jageisernen Vorhängen sowie einer Reihe feuerdichten Schotten sei das Schiff für die Bekämpfung des Feuers mit Wasser, Dampf und Schaum ausgerüstet gewesen.

Wie der Kapitän des deutschen Spagadampfers „Ruhr“ der Direktion der Hamburg-Amerikalinie telegraphierte, hat er in den Morgenstunden des Mittwoch die „Atlantique“ bei Quernsen angetroffen. Eine telegraphische Verbindung mit dem Schiff war nicht herzustellen. Die „Ruhr“ lief sofort auf die „Atlantique“ zu und setzte sämtliche Rettungsboote aus. Es gelang, die im Dunkel treibenden vollbesetzten Boote des französischen Dampfers zu bergen und die Schiffbrüchigen an Bord zu nehmen. Auch ein Boot der „Atlantique“, das noch mit anderen Leuten besetzt war, wurde auf die Suche entsandt. Es herrschte friischer Südwestwind, grobe See und hohe Dünung.

5 Flugzeuge, die das Schiff in den Nachmittagsstunden überflogen, haben festgestellt, daß es ein einziges Flammeer bildet und unmöglich gerettet werden kann. Die Hilfschiffe, die von Cherbourg ausgelaufen waren, konnten überhaupt nicht eingreifen, da es ihnen nicht möglich war, nahe genug an das brennende Schiff heranzufahren, um ihre Wasserrohre in Tätigkeit zu setzen.

Ein Vertreter des Londoner „Evening Standard“ schildert in seinem Blatt, wie er die brennende „Atlantique“ mit einem Flugzeug überflogen hat. Es sei ein erschütternder Anblick gewesen, wie das Schiff von Flammen und Rauch eingehüllt, um 15 Grad geneigt, hilflos dahintreibe. Eine riesige Rauchwolke gehe von dem Brack aus Kilometerweit über dem Kanal. Deck und Schiffsbrücke seien bereits vollkommen zerstört. Ueberall schöpfen Flammzungen hervor. Die Farbe schälte sich in großen Stücken von der rotglühenden Schiffshülle ab. Das Promenadendeck sei ausgebrannt und die Glascheiben seien zertrümmert.

Paris, 4. Januar. Der französische Südatlantikdampfer „Atlantique“ kann nunmehr als verloren gelten. Das brennende Schiff liegt bereits 20 Grad nach Nordbord geneigt. Man sieht von außen keine Flammen, doch kann man starke Rauchwolken aus dem Innern aufsteigen sehen. Die zu Löscharbeiten ausgelaufenen Schiffe umgeben den

brennenden Dampfer, ohne bisher Löscharbeiten unternommen zu können.

Etwa 30 Todesopfer.

Der Kapitän der „Atlantique“ über das Unglück.

Paris, 4. Januar. Die Brandkatastrophe des französischen Dampfers „Atlantique“ hat, wie nunmehr feststeht, doch etwa 30 Todesopfer gefordert. In Cherbourg traf in den Abendstunden des Mittwoch der erste Hilfsdampfer mit den Geretteten ein, unter denen sich auch der Kapitän der „Atlantique“ befindet.

Der Kapitän der „Atlantique“ erklärte, daß er gegen 1 1/2 Uhr morgens auf eine starke Rauchentwicklung aufmerksam wurde, die aus den unbewohnten Kabinen der ersten Klasse aufstieg. Die Besatzung habe sofort alles unternommen, um den Brandherd ausfindig zu machen und ihn zu bekämpfen. Es habe sich aber bald gezeigt, daß alle Bemühungen nutzlos waren. Gegen 5 Uhr morgens hätten die Flammen bereits die Tare erreicht, mit denen die Rettungsboote festgemacht waren und eine Stunde später habe er der Mannschaft Befehl erteilt, das brennende Schiff zu verlassen. Erst in diesem Augenblick habe er festgestellt, daß etwa 30 Mann fehlten, die entweder verbrannt, erstickt oder durch herabstürzende Eisenteile erschlagen worden seien. Es sei auch möglich, daß einige Leute den Tod im Wasser gefunden haben, da alle Mann über Bord sprangen, weil die Rettungsboote nicht mehr verwendungsfähig waren. Ueber die Ursache des Brandes konnte der Kapitän keine Angaben machen.

Große Erregung in Paris.

Paris, 4. Januar. Der Schaden, den die französische Handelsflotte durch den Verlust der „Atlantique“ erleidet, ist unermesslich. Man ist sich an zuständiger Stelle vollkommen im Klaren darüber, daß das Ende der „Atlantique“ nach dem Brand, der „Andre Lebon“ im Hafen von Marseille und der furchtbaren Katastrophe der „Georges Philippart“ im Golf von Anden das Ansehen der französischen Handelsmarine auf Jahre hinaus geschädigt hat. Die „Atlantique“ war nach der „Normandie“ und der „Isle de France“ das drittgrößte Schiff der französischen Handelsmarine. Im Marineministerium ist in den Nachmittagsstunden des Mittwoch bereits in Ausschuss von Sachverständigen zusammengetreten, um die Brandkatastrophe der „Atlantique“ im Rahmen der beiden letzten Brandunglücke einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Man hat dabei angeblich besonderen Wert auf die Feststellung gelegt, daß bei allen 3 Bränden gewisse übereinstimmende Anzeichen vorhanden sind, denen näher nachgegangen werden soll. Ein Sonderauschuß wird sich noch im Laufe des Mittwoch nach Cherbourg begeben, um die gerettete Besatzung der „Atlantique“ eingehend zu vernehmen.

Der Minister für die Handelsmarine Leon Meyer hat bei der deutschen Botschaft angereuen, um im Namen der französischen Regierung amtlich für die tatkräftige Hilfeleistung des deutschen Dampfers „Ruhr“ zu danken.

Kloster niedergebrannt.

Das Dominikanerkloster in der Stadt Tivolle (Polen) ist Dienstag abend niedergebrannt.

Die beiden Brüder

Roman von P. Wild
Copyright by Marie Brüggemann, München.

134

Die meisten Anwesenden waren untereinander bekannt. Nur einer stand ein wenig einsam an der Tür im Hintergrund. Mit schweren, gleichmütig müden Augen schaute er hinter großen Brillengläsern über die Anwesenden, die ihn, den Unbekannten, ihrerseits mit diskreter Neugier streiften.

Wer war es? Sicherlich gehörte er zu den Anhängern des Okkultismus, ohne Einladungskarte hätte er keinen Einlaß gefunden.

Zu selbstverständlicher Erfüllung einer Gastpflicht dem Einsamen gegenüber sprach der Vorsitzende den Fremden an.

„Doktor Blennert“, erwiderte dieser die Vorstellung, „ein eifriger Anhänger des Okkultismus“, fügte er mit leiser Stimme hinzu. In wenigen Augenblicken waren die Herren in ein anregendes Gespräch über Theosophie, Spiritismus und Okkultismus verwickelt, das zeigte, wie beschlagen Doktor Blennert auf den Gebieten war, wenn er auch im Sprechen nichts von der müden Art des Sitzgebens verlor. Geschickt leitete er das Gespräch und warf verwirrende Argumente hinein. Andere wurden aufmerksam, traten näher, erschauten geradezu vor den kühnen Schlussfolgerungen, die der Fremde aus okkultistischen Begebenheiten zog.

Plötzlich stand die Wordfrage im Mittelpunkt der Unterhaltung. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Doktor Blennert an die Möglichkeit der Auflärung auf übernatürlichem Wege glaube, stimmte er zu.

Leise Verwunderung löste es aus, daß er das Medium,

die Freska, nicht kannte; sie spielte in den letzten drei Jahren in der okkultistisch eingestellten Welt eine bedeutsame Rolle.

Doktor Blennert betonte, daß ihn der Zufall bis heute verhindert habe, sie kennenzulernen; er hole es nach. Ihre phänomenalen Leistungen wären ihm natürlich bekannt, doch als ernster Forscher glaube er an keine Tatsache, von der er sich nicht persönlich überzeugt habe. Zu oft sei die Welt durch allerlei Taschenspielerkünste irreführt worden, zum Schaden des wissenschaftlichen Okkultismus. Aus diesem Grunde suche er stets nach eigener Erkenntnis.

Leidenschaftlich wurde die Möglichkeit einer Täuschung von den Anhängern des Mediums verneint. In der ganzen Welt bewunderte man die Leistungen der Freska, in der Gelehrtenwelt wurden ihre Künste als wissenschaftlich einwandfrei bezeichnet. Namen belegten das.

Persönlich kannte keiner das Medium, man erzählte sich allerlei Wunderlichkeiten von ihr. Sie lebe ganz der Erinnerung, dulde keine menschliche Ablenkung. Aus dieser Abschließung gegen das gewöhnliche Leben ergebe sich die Ueberkraft geistiger Konzentration, ihre medialen Fähigkeiten. Eine Priesterin der Ueber Sinnlichkeit, die ihre Jugend und Schönheit opfere um der Sache willen. So erzählte man.

In das Gespräch klang der dumpfe Ton einer Glocke. Man nahm Platz. Doktor Blennert saß neben Direktor Vogel.

Mit tief empfundenen, schwungvollen Worten sprach der Vorsitzende dem verstorbenen Anhänger und Freund den Nachruf. Er betonte die Vornehmheit der Gesinnung, das geistige Ringen, die hohe Lebensauffassung und Lebensgestaltung Freezens und seine Arbeit im Dienste des Okkultismus.

Ueberleitend kam er zu dem Schluß, daß Günther Freezen als Anhänger des Ueber Sinnlichen an das Wiedererscheinen nach dem Tode geglaubt habe, und sie knüpften große Hoffnungen an das Erscheinen seines Geistes.

Leise Musik begann, traumhaft, unwirklich. Die Dichter im Saal verlöschten allmählich, der kreisrunde Raum lag im Dunkel.

Das Geräusch zurückgeschobener Vorhänge. Dunstig, schimmernd, hinter wogenden Schleieren halb verborgen, lag die Bühne.

Die wolkenartig ineinander verwobenen Schleier öffneten sich. Aus der Tiefe des Hintergrundes bewegte sich eine schwarz verhüllte Frauengestalt, fast gleitend, schrittlos zum Vordergrund. Ein unsichtbarer Hauch zerblies die Gesichtshülle, das geisterhaft bleiche Gesicht zeigte sich visionär nach oben gerichtet, die Augen suchten weitentzünd im Unendlichen.

„Die Freska“, flüsterte es im Kreise.

Es war kein eigentlich schönes Gesicht, doch lag ein besonderer Reiz im unerschütterlichen Ernst der Züge, die kein Lächeln zu kennen schienen. Langsam wurde der Ausdruck hart, streng in der Verfeinerung wirkte das Gesicht dämonisch, medusenhaft.

Würde es der Freska gelingen, Freezens Geist zu zitieren? Sensationshungrige Erwartung steigerte sich zum Siedepunkt, als nach einigen vorbereitenden Manipulationen im Hintergrund ein unklar verschwommenes Bild sichtbar wurde. Langsam entwuchs es dem unbestimmbaren Dunkel, wurde klarer, bewegte sich. Es war Günther Freezen.

Atemberaubende Stille. Keine Bewegung, kein Laut, aller Augen hatten dasselbe Ziel. In scharfer Beleuchtung hob sich der Kopf Günther Freezens klar gegen das Dunkel ab. Ein wallendes, fließendes Gewand umschloß den Körper, in der Herzgegend zeigte sich ein blutiges Mal, wo der Dolch ihn getroffen hatte.

Langsam kam die Erscheinung in den Vordergrund; als sie fast an der Rampe angelangt war, hob die Freska

Familiendramödie infolge wirtschaftlicher Notlage.

Gestern morgen erschöß der 49jährige Mollereipächter Fritz Dettin in Wittenau bei Berlin seinen 21jährigen Sohn Werner und verletzte seinen 13jährigen Sohn Herbert durch einen weiteren Schuß schwer. Daraufhin gab Dettin auf sich selbst einen Schuß ab, der ihn schwer verletzte. Er schleppte sich in den Garten, wo er sich erhängte. Seine 48jährige Ehefrau Gertrud fand man in der Küche durch Gas betäubt vor. Der schwerverletzte Sohn Herbert und die Mutter wurden dem Krankenhaus in Reinickendorf zugeführt. Seit einiger Zeit befand sich Dettin in besonders schwieriger wirtschaftlicher Notlage, so daß einige Gläubiger ihre Rechte und Forderungen durch Gerichtsvollzieher geltend machten. Frau Dettin wird am Leben erhalten bleiben können.

Russin verübt in Paris Selbstmord.

Vor einigen Tagen hat in einem Pariser Hotel eine Frau Selbstmord begangen. Es handelt sich um eine in Odessa geborene Russin, die mit einem reichen Engländer verheiratet war. Die Ehe wurde aber vor einiger Zeit geschieden. Die Beweggründe zu dem Selbstmord scheinen Geldsorgen gewesen zu sein.

Große Goldfunde in SSSR.

Große Goldfunde, die nach Ansicht von Fachleuten einen entscheidenden Einfluß auf die Weltwirtschaft haben können, hat man im Bezirk von Jakowly (Turkmenien) gemacht. Man hat, nachdem man schon vor längerer Zeit Bohrungen angestellt, aber als erfolglos aufgegeben hatte, eine Goldader gefunden, die außerordentlich ertragreich zu sein scheint. Man vergleicht sie bereits mit den süd-afrikanischen Goldminen. Gerade jetzt zu Beginn des zweiten Fünfjahrplanes ist der Fund doppelt wertvoll, denn man hofft, daß es jetzt der Sowjetunion gelingen wird, sich von der Goldweltproduktion unabhängig zu machen.

Tagung des Arktis-Instituts der Sowjetunion.

Wie aus Leningrad gemeldet wird, tritt dort am 13. Januar eine ordentliche Tagung des Arktis-Instituts der Sowjetunion zusammen. Es wird eine Reihe von Berichten über das Ergebnis der Arbeit des Instituts erstattet werden, wobei eine besondere Rolle diejenigen Unternehmungen spielen werden, die im Rahmen des internationalen Polarjahres durchgeführt wurden.

Sport.

Ausländische Eishockeymannschaft in Lodz.

Die Verwaltung des IKS. macht Anstalten, um einige bekannte ausländische Eishockeymannschaften nach Lodz zu verpflichten. Die Verhandlungen sollen bereits günstige Formen angenommen haben. Man kann somit rechnen, daß in Kürze zum erstenmal in Lodz ein internationales Eishockeyspiel stattfinden wird.

Landeschiedsrichter Warschau — Brünn.

Das morgen in Warschau stattfindende Voz-Ländertreffen Warschau — Brünn wird der Präses des Lodzger Vozverbandes, Herr Otto Landeck, leiten.

Änderung in der Lodzger Auswahlacht gegen Brünn.

Der Verbandskapitän des Lodzger Vozverbandes hat in der bereits festgesetzten Auswahlacht Änderungen vorgenommen. So soll an Stelle von Kempa Seidel und für den verreisten Chmielewski — Stahl I kämpfen.

Auch Italien spielt gegen England.

Aus London kommt die Meldung, daß auch ein Spiel England — Italien abgeschlossen sein soll. Die Engländer werden im Anschluß an das Schweizer Spiel nach Italien reisen. Ferner verlautet, daß auch die Schweiz ein Länderspiel Schweiz — England der Amateure anstrebt.

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 5. Januar.

Polen.

Lodz (253,8 M.)

11.40 Presseumschau, 11.58 Zeitzeichen, Krakauer Fanfare, Programm, 12.10 Volkstimliches Konzert, 13.20 Wetterbericht, 15.15 Wirtschaftsbericht, 15.25 Schallplatten, 15.50 Schallplatten, 16.25 Französisch, 17 Schallplatten, 17.55 Programm, 18 Leichte Musik, 19 Verschiedenes, 19.20 Bericht der Lodzger Industrie- und Handelskammer, Theaterprogramm, 19.30 Literarisches Viertelstündchen, 19.45 Nachrichten aus aller Welt, 20 Leichte Musik, 21.30 Hörspiel, 22.15 Zigeunermusik, 22.55 Wetter- und Polizeibericht, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.)

11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 15.35 Lieder, 16 Lie-

der, 16.30 Unterhaltungsmusik, 18.05 Cellomusik, 19.10 Schumann: Knabe mit dem Wunderhorn, 21.10 Bunter Abend, 22.30 Tanzmusik.
Königsmusterhausen (983,5 Hz, 1635 M.)
12 Schallplatten, 14 Konzert, 15 Kinderstunde, 16.30 Konzert, 17.30 Hauskonzert, 18.25 Collegium musicum, 21.20 Kammermusik.
Langenberg (635 Hz, 472,4 M.)
12 Unterhaltungskonzert, 13 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 21.40 Kaffee-Kantate, 22.30 Nacht-musik.
Wien (581 Hz, 517 M.)
11.30 Konzert, 13.10 Schallplatten, 16 Volkslieder, 17 Musik der Gegenwart, 20.55 Fasching in Wien, 22.55 Tanzmusik.
Prag (617 Hz, 487 M.)
11.30 Konzert, 16.10 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung, 19.35 Dreifünfsabend, 20.35 Hörspiel, 22.35 Konzert.

Pariser Modejournal

„Paris Mode“

Seit Januar bereits eingetroffen. Preis 2 Floty Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspresse“, Petrikauer 109

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Süd, Domyńskastraße 14. Donnerstag, den 5. Januar, 7 Uhr abends, Vorstand- und Vertrauensmännerversammlung. Gleichzeitig werden die Vertrauensmänner ernannt, dafür Sorge zu tragen, daß alle für die Zeitungspropaganda in Frage kommenden Genossen an der Sitzung teilnehmen.

U.U.S.

Abteilungs Vorstand Lodz.

Sonnabend um 7 Uhr abends findet im Lokale in der Petrikauer 109 eine Vorstandssitzung mit Teilnahme der Agenten, des Kontrollausschusses und der Revisionskommission statt. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Verlags-gesellschaft „Volkspresse“ m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: „Prasa“ Lodz, Petrikauer Straße 101

Theaterverein „Thalia“

Humor!

Freitag Premiere!

Sonntag Wiederholung!

In den Hauptrollen: Anita Kunkel, Gertha Kriese, Ira Söderström, Irma Zerbe. — M. Anweiler, A. Heine, M. Krüger, A. Tölg, A. Zerbe.

Wib!

Preise der Plätze: Parkett — 4, 3.50, 3 und 2 Floty, Logen und Balkon — 4, 3.50 und 3 Floty, Amphitheater — 2 und 1.50 Floty, 2. Balkon — 1.50 Fl., Galerie 1 Floty. — Karten im Vorverkauf bei G. E. Nestel, Petrikauer 84. Am Tage der Aufführung ab 11 Uhr vormittags an der Theaterkasse.

Wit!

„SCALA“-THEATER

Sródmiejska 15 (Cegielniana)

Freitag, den 6., und Sonntag, den 8. Januar, um 5 Uhr nachmittags

„Stöpsel“

Erstmalig in Lodz!

Schwank in 3 Akten v. F. Arnold u. E. Bach.

Evang.-luth. Jünglingsverein der St. Johanniskirche
Sienkiewicza 60, 1. Stock.
Am Freitag, den 6. Januar, um 4.30 Uhr nachmittags, veranstalten wir eine große **Weihnachts-Nachfeier**
Im Programm: Ansprache, Gesang- und Posaorchor, Streichmusik, ernste und heitere Vorträge und Knecht Ruprecht mit Geschenken.
Jedermann herzlich willkommen.
Die Verwaltung.

Dr. med. R. Bornstein
Facharzt für innere und Herberkrankheiten
Don 4—6 Uhr **Traugutta 9** Tel. 223-06

Venerologische Spezialärzte Heilanstalt Zawadzka 1.
Don 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr nachmittags. Konsultation 3 Floty.
Dr. med. Heller
Spezial-Arzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
umgezogen nach der **Traugutta 8**
Empf. bis 10 Uhr früh u. 4—8 abends. Sonntags v. 12—2
Für Frauen besonderes Wartezimmer
Für Unbemittelte — **Heilanstaltskassette.**



Jede schöne Frau benutzt zielbewußt zur täglichen Hautpflege die vorzüglichen Herba-Präparate. Sie verdankt ihnen ihr jugendlich frisches Aussehen
SEIFE U. CREME HERBA
VON OBERMEYER & CO.

Kauft aus 1. Quelle
Große Auswahl
Kinderwagen, Metallbettstellen **Feder-matratzen (Patent), amerik. Wring-maschinen**
erhältlich im **Fabrik-Lager**
„DOBROPOL“ **Lodz, Piotrowska 73**
Tel. 158-61, im Hofe

Eine überaus wirksame Propaganda ist heute dem modernen Geschäftsmann in der **Anzeige** in die Hand gegeben. Sie wirkt am meisten in Blättern der org. Arbeiter und **arbeitet** für ihn, ohne daß er große Ausgaben hat, und — das Wichtigste — Erfolg hat sie **immer!**

Ab Nummer 1 des Jahrgangs 1933 wird mit d. Abdruck eines fesselnden Frauenromans unter dem Titel:
„Gertraud Sonnweber“
von Rudolf Greinz
begonnen. — Bestellen Sie daher noch heute **„Die Unzufriedene“**
Jede Woche ein Heft. — Preis 20 Groschen
Probennummer gratis.
Volkspresse (Volkszeitung)
Petrikauer 109

Theater- u. Kinoprogramm.
Städtisches Theater: 8 Uhr „Schreit, ihr Chinesen!“
Kammer-Theater 9 Uhr „Medor“
Jar: Heute 8 u. 10 Uhr „Wir pfeifen auf die Krise“
Cacino: Fürstin aus Lowitsch
Capitol: Nenita, die Blume von Havanna
Corso: Kavaliers des Wilden Westen — Slim und Grim
Grand-Kino: Die Frau aus Monte Carlo
Luna: Rasputin
Metro u. Adria: Die Kleine aus Montparnasse
Oswiatowe: Pat und Patachon als Erfinder des Pulvers
Przedwiośnie: Der König bin ich
Splendid: 100 Meter Liebe
Sztuka: Bettelstudent
Uciecha: Flüchtlinge

Tagesneuigkeiten.

Die Herabsetzung der Wohnungsmiete.

Vorgestern Abend fand im Sozialen Mieterverband (Wolczansta 77) eine Versammlung statt, in der über die Bemühungen des Vizevorsitzenden Ing. Hurwicz in Warschau Bericht erstattet wurde. Daraus ging hervor, daß die Frage der Mieterherabsetzung grundsätzlich entschieden sei, daß aber der Termin und der Umfang noch nicht bekannt sei. Die maßgebenden Stellen projektierten eine Herabsetzung um höchstens 20 Prozent, während die Mietervereinigungen eine Herabsetzung von 30 Prozent in alten und von 40 Prozent in neuen Häusern vorschlugen. In der Versammlung wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Herabsetzung bereits ab 1. April verpflichtend und daß der Grundsatz eingeführt werde, daß die Miete nachträglich und nicht im Voraus gezahlt werde. Wenn die Frage der Mieterherabsetzung bis zum 1. April nicht entschieden sein sollte, dann soll ein Mieterstreik proklamiert werden, der darauf beruhen soll, daß bis zur Erledigung der strittigen Frage keine Miete gezahlt wird. (p)

Neue Preise für den Kleinhandel.

In der vorgestrigen Sitzung der kaufmännischen Zwischenverbandskommission, die im Lokal des Verbandes der Kaufleute und Industriellen tagte, wurde eine neue Preisliste für die im Kleinhandel verlaufenden Artikel des ersten Bedarfs ausgearbeitet. Diese Preisliste, die für Januar verpflichtend ist, sieht folgende Preisherabsetzungen vor: Mannagrütze um 2 Groschen, Bohnen „Korona“ um 10 Groschen, Bohnen und Erbsen anderer Gattungen um 3 bis 5 Gr., Sauerkraut um 5 Gr., Milch um 2 Gr., saure Milch um 5 Gr. Land- und Sahnenbutter um fast einen Zloty, Sahnenkäse um 40 Groschen. Billiger sind auch Wurstwaren und Zitronen geworden. Eine Preiserhöhung erfolgt dagegen für Blumenohl von 20 bis 50 auf 40 bis 80 Groschen, frische Tomaten von 2 auf 3 Zl., Eier von 16 auf 18 Groschen. (p)

Der italienische Streik in der Graphischen Anstalt „A. J. Ostrowski“

dauert in derselben Schärfe weiter. Wie uns mitgeteilt wurde, nehmen am Streik etwa 80 Arbeiter teil, die die Arbeitsfälle der graphischen Anstalt seit 6 Tagen Tag und Nacht nicht verlassen haben.

Unterstützungen für die Saisonarbeiter.

Die Saisonarbeiter aller Branchen (Bauarbeiter, Erdarbeiter, Pflasterer, Eisenbahner, Ziegeleiarbeiter usw.) haben im Sinne der vor kurzem herausgegebenen Verordnung das Recht auf Unterstützungen aus dem Arbeitslosenfonds, wenn sie im Laufe des letzten Jahres innerhalb von 26 Wochen 104 Tage durchgearbeitet haben. Wenn ein Arbeiter die 104 Tage innerhalb von 25 Wochen beschäftigt war, d. h. um eine Woche weniger als die gesetzliche Vorschrift vorseht, hat er kein Recht auf Unterstützungen, wenn er dagegen 27 Wochen und 104 Tage beschäftigt war, erhält er die Unterstützung. Die Arbeitslosen, die ihr Anrecht vor dem Erscheinen dieser Verordnung geltend machten, müssen sich bis zum 31. Januar noch einmal melden. Die Nichterfüllung dieser Formalität kann den Verlust des Unterstützungsrechts nach sich ziehen. (p)

Eine kurze Freude für die Arbeitslosen.

Vor Weihnachten ist in der Küche für Arbeitslose in der Traugutt-Strasse eine lebhaft begrüßte Neuerung eingeführt worden, die darauf beruht, daß an den Donnerstagen und Sonntagen Mittage aus zwei Gängen verabfolgt werden sollten. Diese Freude währte aber nur kurze Zeit, da bereits am Neujahrssonntag nur ein Gang, und zwar eine Suppe, ausgegeben wurden. Zum Abendbrot erhalten die Arbeitslosen ein Glas Kaffee mit Milch und ein Stück Brot mit Butter. (p)

Rückgang des Beschäftigungsgrades in der Textilindustrie.

Wie aus der Aufstellung des Landesverbandes der Textilindustrie hervorgeht, stellte sich der Beschäftigungsgrad in den dem Verband angeschlossenen Unternehmen wie folgt dar: Insgesamt waren 7995 Arbeiter beschäftigt, im Gegensatz zu 9348 Arbeitern in der letzten Woche des November und 10 553 Arbeitern in der letzten Woche des Oktober. Im Oktober waren 12 Fabriken stillgelegt, im November 17 und im Dezember 23. In der zweiten Hälfte des Dezember arbeiteten 6 Tage in der Woche 57 Fabriken mit 4593 Arbeitern, 5 Tage — 9 mit 1277 Arbeitern, 4 Tage — 12 mit 1698 Arbeitern, 3 Tage — 12 mit 429 Arbeitern. 61 Unternehmen arbeiteten mit 3612 Arbeitern in einer Schicht, 28 mit 3803 Arbeitern in zwei Schichten, eine Fabrik mit 580 Arbeitern in drei Schichten.

3239 Wechsel durch die Post protestiert.

Während des ganzen vergangenen Jahres haben die Lodzger Postämter 3239 Wechsel auf die Summe von 473 660 protestiert. Die größte Zahl protestierter Wechsel wurde im Mai notiert (308 auf die Summe von 38 530 Zloty), die kleinste im November (230 auf die Summe von 33 886 Zloty). (p)

Automarder grassieren in Lodz.

Vor kaum zwei Tagen berichteten wir über einen Autodiebstahl in der Zgierskastraße, wo ein Dieb das von dem Chauffeur vor einem Restaurant stehengelassene Auto bestiegen hatte und davongefahren war. Bisher konnte der Dieb trotz energischer Nachforschungen noch nicht ermittelt werden. Der Dieb steht wahrscheinlich mit anderen Spezialisten im Bunde und das Auto wird sofort neu gestrichen, daß es selbst dem Besitzer nicht möglich ist, seine

Herkunft festzustellen. — Gestern hat nun der Dieb wieder eine Probe seines Könnens gegeben, indem er ein Auto bestieg und mit ihm davonfuhr, dessen Chauffeur nicht die erforderliche Vorsicht angewandt hatte. Der Zgierska 72 wohnhafte Chauffeur Jan Walenciat hatte seinen Kraftwagen Nr. 192 an der Ecke Zgierska und Zimanowskiego stehen lassen und sich in ein Geschäft begeben, um einige für den Wagen nötige Teile zu kaufen, wobei er annahm, daß ohne den Schlüssel zum Anlassen des Motors doch niemand den Wagen stehlen könnte. Ein herbeigeeilter Dieb wußte sich jedoch Rat und fuhr blitzschnell mit dem Wagen davon, der einen Wert von 5000 Zloty besitzt. Der Geschädigte hat den Diebstahl der Polizei gemeldet, die nach dem Diebe fahndet. Bisher konnte jedoch noch keine Spur desselben gefunden werden. (a)

Diebstähle.

Aus dem Geschäft der Firma Mieczyslaw Babki (Kilinskiego 135) wurden Riemen und Instrumente im Werte von 500 Zloty gestohlen. — In die Fleischerei von Michal Mackiello (Przendzalniana 37) drangen Diebe ein und stahlen Wurstwaren im Werte von 100 Zloty. — Vom Wäscheboden in der Srodniejska 30 wurde Wäsche im Werte von 200 Zloty gestohlen, die einem Abram Berger gehörte. — In der Straßenbahn der Linie Nr. 2 wurde dem Petrikauer 72 wohnhaften Stanislaw Bienkowski ein Handkoffer mit Garderobe im Werte von mehreren hundert Zloty gestohlen. (p)

Ein neues Betrugsspiel.

Bisher haben zahlreiche Betrüger mit dem Dreikartenspiel die Straßenpassanten zu betrügen versucht. Da dieses Geschäft infolge der Aufklärung der Bevölkerung nicht mehr ging, versetzten die Betrüger auf eine neue Idee, und zwar stellten sie auf einem kleinen Tischchen drei Fingerhüte auf und lassen nun die Spieler raten, unter welchem sich eine kleine Kugel befindet. Als gestern mittag ein solcher Betrüger in der Andrzeja 33 mehreren Personen das Geld abgenommen hatte, fielen diese über ihn her

und verprügelten ihn. Polizei nahm ihn fest und bracht ihn nach dem Polizeikommissariat, wo er sich als der Einwohner von Rawa-Mazowiecka herausstellte. (p)

Selbstmord eines Arbeitslosen.

In seiner im Hause Kolejna 4 gelegenen Wohnung verübte der 39jährige Szczepan Kurowski einen Selbstmordversuch, indem er Essigsäure trank. Kurowski wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden und der Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen, der ihn nach dem Bezirkskrankenhaus überführte. Die Verzeihungstat ist auf den Mangel an Unterhaltungsmitteln zurückzuführen. (a)

Wann erfolgt Befreiung von der Militärsteuer?

Ein ministerieller Entscheid.

In einer Reihe von Fällen erweist es sich als unmöglich, von Landwirtschaftlichen die fällige Militärsteuer einzuziehen. Diese Art Steuerzahler weist in der Regel keinen eigenen Broterwerb nach, vielmehr sind die Söhne der Landwirte bei den Vätern tätig, denen sie in der Landwirtschaft zur Hand gehen. Von einer Aufsichtsbehörde wurde nun an das Innenministerium die Anfrage gerichtet, welche Maßnahmen in derartigen Fällen gegen die rückständigen Militärsteuerzahler einzuleiten sind und Aufklärung darüber erwünscht, ob die Militärsteuer von den Eltern eingezogen bzw. eine Steuerstreichung oder Steuerstundung in Erwägung gezogen werden solle.

Das Innenministerium hat in dieser Angelegenheit folgende Entscheidung getroffen: Es besteht grundsätzlich keine Handhabe, um die fällige Militärsteuer den Eltern der säumigen Steuerzahler aufzuerlegen. In Frage käme allenfalls eine Streichung der rückständigen Militärsteuer bzw. die Rückverrechnung bei evtl. Forderungen des säumigen Steuerzahlers, oder eine entsprechende Stundung. Endgültig hierüber zu entscheiden hat von Fall zu Fall die zuständige Gemeindeverwaltung.

Die zweite Tagung ehem. deutscher Seminaristen

Erster Tag der Beratungen.

Die Tagung wird durch eine Morgenandacht, die von Pastor Löffler, Haus der Barmherzigkeit, in Vertretung des Konfistorialrats Dietrich eingeleitet wurde. In einer kurzen, aber fein durchdachten Ansprache (nicht aus Höflichkeit so bezeichnet) weist Pastor Löffler auf die Zusammenhänge, die zwischen Schule und Kirche bestehen, hin, beides Institute, die aufeinander angewiesen sind, die zusammen gehören. Redner erachtet die Erziehungsfrage als eine der wichtigsten Fragen überhaupt: von der Kinderstube würde die Weltgeschichte bestimmt. Zitiert aus einem Lehrblatt den Satz: „Die Jugend von heute sei zu beneiden um das, was sie hat, aber nicht um das, was sie ist.“ Um des Stüdes Wahrheit willen, daß dieser Satz enthielte, müßte der Erzieher mit Ernst an die Seele des Kindes denken, des Gedankens eingedenk, daß nicht bessere Verhältnisse bessere Menschen schaffen, sondern bessere Menschen schaffen bessere Verhältnisse.

Es ergreift Dir. Michejda, der Vorsitzende des vorbereitenden Ausschusses das Wort. Er dankt Herrn Pastor Löffler für die selten schöne Ansprache und begrüßt die Schulinspektoren Kotula (Lodz-Stadt) und Ochenda (Lodz-Land), die Ehrengäste, die Pressevertreter und die Tagungsteilnehmer. Dir. Michejda verliest einen Brief des Gymnasiallehrers Klatt aus. Sompolno, aus dem hervorgeht, daß Schreiber des Briefes der Tagung herzlichste Grüße entbietet und seine Abwesenheit entschuldigt. Darauf wird die Wahl des Tagungspräsidiums vorgenommen. Zum ersten Vorsitzenden wird Herr Dir. Michejda gewählt, zweiter Vorsitzender wird Herr Schmitt, Direktor des deutschen Mädchengymnasiums. Das Amt der Sekretäre wurde den Lehrern Raabe und Starl übertragen.

Die Tagung wird von Lehrer Rusenach eröffnet, der in seiner Begrüßungsansprache einen kurzen Ueberblick über die Arbeit des vorbereitenden Ausschusses, dem er angehört, gibt und der Ueberzeugung Ausdruck verleiht, daß die Tagungen den ehem. Seminaristen doch etwas bedeuten.

Professor Wladyslaw Gacki, der noch vor kurzem Hauptschulinspektor der Stadt Lodz war, spricht in lebendiger Weise (in polnischer Sprache) über das Thema:

„Die Bergesellschaftung der Schule.“

Zeichnet die ursprüngliche Form der Schule und die des Mittelalters, da sie gewöhnlich einer Gesellschaftsgruppe gehörte, für welche sie erzog und in dem Geiste sie auch lehrte. Die politischen Umwälzungen des 18. Jahrhunderts ändern nur so viel, daß die Schulen nicht mehr Eigentum — das Wort ist nicht zu stark — einzelner, sondern etlicher Gesellschaftsgruppen werden. Erst die Demokratisierung der Gesellschaftsordnung brachte die Bergesellschaftung der Schulen; die Masse verlangte Aufklärung. Das Beste, was die Demokratie nach Meinung des Vortragenden den Menschen gebracht hat, sei eben die Aufklärung zur Aufklärung.

Von der Zeit, da man anfing die Schule den breiten Volksschichten zu eröffnen, bis auf den heutigen Tag, hat sie viele Wandlungen durchgemacht. Viele Schultypen kamen und gingen. Redner rät, ihnen keine Träne nachzuweinen. Wichtig für die Schule, die heute der ganzen Gesellschaft gehöre, sei die Person des Lehrers. Der Pregelent führt, sich auf deutsche Arbeiten der Autoren Jung und Döring stützend, eine psychologische Einteilung der

Schulmännertypen durch, aus der ersichtlich ist, daß der Lehrer um des Kindes willen, also der Hauptperson in der heutigen Schule, sein Ich, seine Neigungen zurückdrängen muß. Und trotzdem sei das Verhältnis des Lehrers zum Kinde ein subjektives. Da müßen alle Befehle von oben herab nichts. Der Grundsatz: „Liebt die Kinder!“ kann nie und nimmer zur Verordnung werden! Eine wirkliche Bergesellschaftung der Schule ist nur dann möglich, wenn der an ihr Wirkende sein Arbeitsfeld und dessen Umgebung genau kennt. Ein Erkennen dessen ist wiederum nur durch Beteiligung an dem gesellschaftlichen Leben und durch Mitarbeit an sozialen Aufgaben möglich. Der deutsche Lehrer hätte, um seiner Pflicht ganz Genüge tun zu können, eine doppelte Aufgabe: einmal dadurch, daß er manche Einwirkung vom polnischen Volke oder der Behörde aus (diejenigen, die schaden könnten) sich fernhalte; das andere mal: keine Insel im Bevölkerungsmeer zu bilden und in ständiger Fühlung mit dem Mehrheitsvolke zu stehen. Derjenige deutsche Lehrer, der sich seiner Aufgabe nicht bewußt ist, macht seinen Kindern unnützig das Leben schwer. Es war ein schöner Vortrag, ein guter Vortrag.

„Die Fabeln in der Volksschule.“

Herr Lehrer Klim schickt seinem Vortrag einige einleitende Worte voraus. Er stellt fest, daß er fest überzeugt sei, daß die Tagung eine Notwendigkeit sei und spricht dem vorbereitenden Ausschuss den Dank für die Organisation der Zusammenkunft aus. Die Denkungsweise mancher Artikelschreiber dürfe die Lehrer nicht abhalten vor Arbeiten, die jetzt getan werden müßten.

Der interessante Vortrag „Die Fabeln in der Volksschule“ vergleicht die deutsche in unseren Schulen eingeführte Lesefibel mit der polnischen von Marjan Jaski. Redner weist auf Vor- und Nachteile beider Handbücher hin und gelangt zum Schluß, daß die polnische Fibel in ihrer Konstruktion besser sei, sie trage mehr dem kindlichen Wesen Rechnung. Durch das Anwenden zweier so verschiedener Bücher werde den Kindern und Lehrern die Arbeit erschwert. Redner sieht eine Lösung der Angelegenheit in der Bearbeitung und Herausgabe einer deutschen Lesefibel, die bei Wahrung der deutschen Sprachangehörigen so weit wie möglich der polnischen angepaßt wäre.

Die Diskussion über diesen Vortrag wurde mit Rücksicht auf die in der heutigen Darbietungsfolge vorgesehenen verwandten Probleme auf den heutigen Tag verlegt. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß im Nebensaal des Tagungsraumes eine Bücherchau eingerichtet ist, die von den Buchhändlern Seipelt und Ruppert beliefert wurde.

Darbietungsfolge des 2ten Tages.

- 5. Januar 1933 — 10 Uhr vormittags:
 - 1. Referat — Dir. Michejda: „Das neue Schulgesetz“ (Diskussion)
 - 2. Referat — Prof. Dr. Wodzincki: „Das Echo der polnischen Zustände in Deutschland“
 - 3. Gemeinames Referat — Kollegen Jaskie und Raabe: „Der Gesamtunterricht in der ersten Volksschulklasse“
 - 4. Bekanntmachungen und Anträge
 - 5. Abschluß der Tagung.
- Abends 8 Uhr geselliger Abend mit Tanz im Saale des Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt“ (Rawastraße 23).

Zum Spionageprozess in Lodz.

Am Dienstag berichteten wir, daß am 3. d. Mts. vor dem Lodzger Bezirksgericht ein Prozeß wegen Spionage stattfinden werde. Es handelt sich hierbei um den Diebstahl von Mobilisationsakten, der seinerzeit von dem Diener des Gemeindeamtes in Brus verübt wurde. Im Zusammenhang mit dieser Notiz werden wir gebeten, darauf hinzuweisen, daß der Woiwode der Gemeinde Antoni Fisiak und der Sekretär Czesław Wolny nicht der Spionage, sondern der Nachlässigkeit im Dienste (Art. 286 des Strafgesetzbuches) angeklagt sind.

Einbruch in eine Samenhandlung.

Ein dreierster Einbruchdiebstahl wurde gestern nacht in das Samengeschäft von Roman Saurer, 11-go Włostkowa 19, verübt. Unbekannte Diebe drangen in den Keller des genannten Hauses ein, indem sie die Mauer durchschlugen, worauf sie in die Decke des unter der Saurer'schen Samenhandlung befindlichen Kellerraumes ein Loch schlugen und auf diese Weise in die Ladenräume gelangten. Hier schnitten sie fast alle mit verschiedenerlei Samen angefüllte Säcke auf, nahmen jedoch nur die wertvollsten Samen, wie Blumentohlensamen usw. mit. Die Einbrecher suchten auch nach Geld, worauf die aufgebrochenen Schübe schließen lassen. Doch ist ihnen keine nennenswerte Summe Geldes in die Hände gefallen. Von dem Einbruch ist die Polizei in Kenntnis gesetzt worden. (p)

Von einem Einbrecher niedergeschlagen.

Die zahlreichen Kaufleute, die in der Nowomiejska 26 eingemietet sind, haben gemeinsam den 56 Jahre alten Abram Kochberg (Stodolniana 8) als Nachwächter angestellt. Als dieser gestern früh um 4 Uhr den Kundengang machte, bemerkte er einen Einbrecher, der mit einer Eisenstange eines der Geschäfte aufbrechen wollte. Beim Anblick des Nachwächters warf sich der Einbrecher auf Kochberg und verletzete ihm mit der Eisenstange einen schweren Riß auf den Kopf. Kochberg brach mit einem lauten Schmerzensschrei zusammen. Hinzueilende Hausbewohner riefen die Rettungsbereitschaft herbei, die den Schwerverletzten in hoffnungslosem Zustande in das Józefski-Krankenhaus schaffte. Die Polizei stellte fest, daß der Einbrecher den Raum nach dem Grundstück Nowomiejska 28 überstiegen hatte und von dort aus vermittels eines Nachschlüssels durch das Tor auf die Straße geflohen war. (p)

Brände.

In der Wohnung von Klutow (Petrikauer 3) geriet gestern infolge schlechter Beschaffenheit eines Kamins der Fußboden in Brand. Der erste Zug der Feuerwehr unterdrückte die Flammen, noch ehe sie an Umfang gewinnen

Im Fluge durch die Welt

ist Scotts Emulsion gezogen dabei aber keine vorübergehende Erscheinung gewesen. In allen Erdteilen ist Scotts Emulsion seit Jahrzehnte als vorzügliches Kräftigungsmittel bekannt, überall getragen von Anerkennung und Vertrauen. Das Wichtigste aber ist, daß der Hersteller in dieser schweren Zeit, trotz des guten Absatzes, das Präparat um 60 Prozent verbilligt, um so jedem Interessenten eine Kur zu gestatten.

konnten. — In der Fabrik von Lorenz und Hank (Gdaniska 133) entstand durch Kurzschluß Feuer, das vom zweiten und dritten Zuge der Feuerwehr unterdrückt wurde. In beiden Fällen ist der Schaden unbedeutend. (p)

Geheimnisvoller Tod eines Eisenbahners.

Gestern früh wurde auf der Strecke Lodz—Koluszki in der Nähe der Kunigerstraße ein schwer verletzter Eisenbahner gefunden. Er wurde nach dem Józefski-Krankenhaus überführt, wo er kurze Zeit darauf starb. Wie aus den bei ihm gefundenen Papieren hervorgeht, handelt es sich um einen Stefan Gostynski aus Lomica. Da ihm ein Alkoholgeruch anhaftete, wird angenommen, daß Gostynski, der als Bremser einen Güterzug begleitete, unterwegs eingeschlafen und aus dem Bremshäuschen gestürzt ist. Die weitere Untersuchung wird ergeben, ob diese Mutmaßung die richtige ist. (p)

Selbstmord.

Gestern früh verübte der Wärter des WKS-Platzes Stefan Gienow Selbstmord. Als er am Morgen zur Arbeit erschien, entnahm er der Kammer ein Gewehr, lud es, band dann eine Schnur an den Abzugshahn und das andere Ende an den rechten Fuß. Dann zielte er und löste den Schuß aus, der ihm in die Lunge drang und durch inneren Blutsturz seinen Tod verursachte. Die Ursache des Verzweiflungsschrittes ist nicht bekannt. (p)

Der Hunger.

In der Wartehalle der Zuzubahn auf dem Baluter Ringe erkrankte die 54jährige beschäftigungs- und obdachlose Janina Monomska infolge Hungers und Erschöpfung. Sie wurde dem Reservierkrankenhaus zugeführt. (a)

Ausgesetztes Kind.

Der Hauswächter in der Magistracka 21 fand gestern im Treppenhaus einen Korb, in dem sich ein etwa zwei Wochen altes Kind weiblichen Geschlechts befand. Das Kind wurde dem Findlingsheim zugeführt. (p)

Der heutige Nachdienst in den Apotheken.

A. Leinwebers Erben, Plac Wolności 2; J. Hartmanns Erben, Włostkowa 1; W. Danielecki, Piotrkowska 127; A. Perelmann, Cegielska 64; J. Zimmer, Wolgancka 37; F. Wojcickis Erben, Napiorkowskiego 27

Aus dem Gerichtssaal.

Wie der Kommissar die Krankenkasse moralisch sanierte.

Eine Fälschungs- und Unterschlagungsaffäre vor Gericht.

Im August des Jahres 1932 stellte die Kontrollabteilung der Krankenkasse fest, daß auf fünf fiktive Anweisungen Unterstufungen im Betrage von 2529 Zloty ausbezahlt worden waren. Die Nummern der Anweisungen stimmten und waren aus dem Bloch herausgerissen, der noch im Gebrauch war. Die Unterschriften dagegen waren gefälscht, wobei jede Anweisung auf einen anderen Namen lautete. Am 30. August benachrichtigte die Zentrale der Krankenkasse die Untersuchungsabteilung, daß in der Kasse der Krankenkasse ein Mann mit einer falschen Anweisung auf 621 Zloty erschienen sei. Der Mann wurde festgenommen und erwies sich als der Autobesitzer Paniuchna. Derselbe gab an, von einem Mann beauftragt worden sein, das Geld abzuheben. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Anweisungen von dem 27-jährigen Kazimierz Mieszalski gefälscht worden waren, der sich seinerzeit mit einem Unterstützungsgejud an die Krankenkasse gewandt hatte. Paniuchna wurde daraufhin aus der Haft entlassen. Die weitere Untersuchung ergab, daß die abgehobenen Summen aus dem im Umlauf befindlichen Bloch gestohlen worden waren, was die Vermutung aufkommen ließ, daß Mieszalski mit einem Beamten der Krankenkasse im Bunde sein mußte. Der Beamte konnte indes nicht ausfindig gemacht werden. Gestern hatte sich Mieszalski vor dem Lodzger Bezirksgericht zu verantworten. Er war nicht geständig und gab an, seinerzeit rechtmäßig Unterstufungen bezogen zu haben. In den letzten Augusttagen habe er in Warschau bei den Rennen sehr glücklich gespielt und sei zu Gelde gekommen. Die Zeugen und der Schriftsachverständige erklärte jedoch, die Fälschungen habe Mieszalski begangen. Das Gericht verurteilte Mieszalski zu 2 Jahren Gefängnis. (a)

Begen Veruntreuung von Krankenkassengeldern verurteilt.

Das Lodzger Bezirksgericht verhandelte gestern gegen den Brucka 7 wohnhaften 32jährigen Bronislaw Wlazlik, der beschuldigt war, sich verschiedene Beträge für die Ueberführung von nicht in der Krankenkasse versicherten Kranken angeeignet zu haben. Wlazlik war Leiter der Rettungsbereitschaft der Krankenkasse in Lodz und gleichzeitig Verwaltungsmitglied des Geistesarbeiterverbandes des Gewerkschaftsverbandes, Petrikauer Straße 64. Im Juni 1932 ging der Inspektion der Krankenkasse eine anonyme Zuschrift zu, in der es hieß, daß sich Wlazlik die für die Ueberführung nichtversicherter Kranker einfließenden Beträge aneigne. Durch eine angeordnete Untersuchung wurde die Wahrheit dieser Beschuldigung erwiesen. So war am 6. November 1930 für die Ueberführung der Stefanja Bogus von der Klinik „Bethlehem“ nach ihrer Wohnung in der Głowna 7 der Betrag von 15 Zloty eingezahlt worden, ferner am 11. November 15 Zloty für die Ueberführung der Jrena Wojdak nach der Entbindungsklinik und am 17. April 1931 von Dr. Geller von der Wohnung nach dem Krankenhaus 20 Zloty. Insgesamt waren 185 Zloty eingezahlt worden, die sich Wlazlik angeeignet hatte, statt sie an die Hauptkasse abzuführen. Als diese Veruntreuungen bekannt wurden, wurde Wlazlik seines Postens enthoben und die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben. Das Gericht verurteilte Bronislaw Wlazlik gestern zu 3 Monaten Gefängnis. (a)

Der geheimnisvolle Dieb in der Milchhandlung.

Die Besitzerin der Milchspeisewirtschaft „Kogow“ in der Petrikauer 59, Maria Druzycza, wurde längere Zeit hindurch durch systematische Diebstähle beunruhigt. Ganze Säcke mit Lebensmitteln, ganze Kisten mit Eiern und Butter verschwanden. Die Besitzerin verdächtigte ihre ganze Umgebung, sie änderte die Schlösser an den Türen und Schüben usw. Eine Angestellte wurde unter dem Verdacht des Diebstahls entlassen, ebenso erging es der Kassiererin, die als letzte das Geschäft verließ, also an dem Diebstahl mitschuldig sein mußte. Alles dies half aber nichts; die Diebstähle wurden fortgesetzt. Außer den Lebensmitteln wurden der Druzycza ein Brillantring, eine Uhr und mehrere 500-Rubelscheine gestohlen. Als das Dienstmädchen der Druzycza am 27. Oktober am Abend den Ofenseker in die Wohnung im dritten Stock führte und dann in das Geschäft zurückkehrte, sah sie einen Mann, der eine Kiste

mit Eiern hinausstrug. Sie erkannte in ihm den 26 Jahre alten Nachwächter Stanislaw Szymczak. Szymczak wurde verhaftet. Er gab die Diebstähle zu und zeigte auf einem Balkon einen Kitz im Boden, in dem er den Ring der Druzycza versteckt hatte. Gestern hatte er sich vor dem Lodzger Bezirksgericht zu verantworten. Er wurde zu einjährig Gefängnis mit fünfjährigem Strafausschub verurteilt. (p)

Kunst.

Der verlegte Abend Hanna Ordonowas. Der im Freitag angekündigte Abend von Hanna Ordonowna muß für einige Tage infolge Unpäßlichkeit der Künstlerin verlegt werden. Die bereits gekauften Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

Meisterkonzert mit Artur Rubinstein. Artur Rubinstein wird am Donnerstag, dem 12. d. Mts., in der Philharmonie das 10. Meisterkonzert bestreiten. Es wird ein Konzert größten Stils sein, da Artur Rubinstein außer dem tiefen musikalischen Talent und Können außergewöhnliche Poesie und Fülle des Tones birgt. Eintrittskarten verkauft bereits die Kasse der Philharmonie.

Aus dem Reiche.

Große Arbeiterreduktionen in Dombrowa Gornicza bevorstehend.

Nicht weniger als 5 Gruben sollen in dem Kohlenrevier Dombrowa Gornicza stillgelegt werden. 5000 Arbeiter sind durch die beabsichtigte Stilllegung in ihrer Existenz bedroht. Heute findet im Arbeitsministerium in Warschau eine Konferenz statt, die über die Stilllegung der Gruben entscheiden wird. Alle Arbeiter haben die Kündigung schon früher zugestimmt erhalten.

Brzeziny. Raubüberfall. In das Anwesen von Stefan Gialy im Dorf Brzeziny, Kreis Brzeziny, drangen in der gestrigen Nacht vier Männer ein, die mit Knütteln verprügelten und dann die ganze Wohnung durchwühlten. Mit zwei Belegen und 40 Groschen ergriffen sie in Richtung Głowno die Flucht. Unterwegs warfen sie einen der Belege fort, weil dieser allzu schlecht war. Die bisherigen Nachforschungen führten noch nicht auf ihre Spur. (p)

Kattowig. Die Arbeitslosen überfallen einen Laden. Das Kolonialwarengeschäft Szejczak in Janow, in der ul. Szkolna, wurde durch etwa 15 Arbeitslose überfallen und das Warenlager verschleppt. Der Ueberfall ereignete sich am helllichten Tage. Das Ehepaar Szejczak wurde durch einige Arbeitslose terrorisiert, während die übrigen Arbeiter die Waren wegkloppten. Wie groß der Schaden ist, konnte einstweilen nicht festgestellt werden. Die Lage der Arbeitslosen ist schwer und der hungerige Arbeiter hilft sich so gut es geht, um den Hungertod nicht zu sterben.

Posen. Die Mörder des Geistlichen Majowski gefaßt. Wider Erwarten schnell ist es gelungen, die zwei Mörder des Geistlichen Prof. Majowski, der am 30. Dezember, abends 5.30 Uhr in der ul. Lubranickiej, wenige Schritte vom Dom entfernt, erschossen wurde, zu fassen und hinter Schloß und Riegel zu bringen. Die Mörder sind zwei notorische Verbrecher, und zwar der 24jährige Berufsdiel Bronislaw Bednarczyk, ohne ständigen Wohnort, in der Verbrechermwelt bekannt unter dem Pseudonym „Czesiochona“, und der 27jährige Jurek Grelka, ebenfalls ein der Polizei wohlbekannter Einbrecher ohne ständigen Wohnort, der bereits dreizehnmal vorbestraft ist. Die Polizei soll bereits am Tage nach der Ermordung des Geistlichen eine Beschreibung der Täter gehabt, ja sogar ihre Namen gewußt haben. Als nun vorgestern Bednarczyk und Grelka aus der Provinz, wo sie sich bis dahin versteckt hielten, nach Posen zurückkehrten und auf dem Westbahnhof aussteigen wollten, hatte die Polizei bereits alle Vorkehrungen zu ihrer Festnahme getroffen. Die benachbarten Straßen waren mit Postbeamten besetzt. Die Raubmörder flüchteten eilig die ul. Marszalka Jocha entlang, wurden aber von einem der Kriminalbeamten erkannt und festgenommen. Die Verhaftung kam den Verbrechern so überraschend, daß sie nicht einmal Widerstand zu leisten sich bemühten.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Kirchengefangener zu St. Trinitatis. Den Herren Mitgliedern wird hiernit zur Kenntnis gebracht, daß anlässlich des Feiertags der Vereinsabend nicht Freitag, sondern heute, Donnerstag, stattfindet.

Die Herren Mitglie werden ersucht, zu der heute, pünktlich 6 Uhr abends, in der St. Trinitatiskirche stattfindenden Trauung unseres Mitgliedes Herrn Albert Wiebig vollzählig zu erscheinen.

Vortrag im Chr. Commisverein. Heute, Donnerstag, um 8 Uhr abends, findet, wie schon angekündigt, im Vereinslokal (Wolcaniska 140) ein Vortrag des Dipl. Absolventen der höheren Handelsschule in Posen Herrn Kazimierz Palczynski über das Thema „Versicherungsmessen“ (Złota Ubezpieczenia i jego zadania) statt. Da das Thema aktuell und viel Interessantes zu bieten verspricht, wird auf zahlreiche Besuch gerechnet. Nach dem Vortrag gemütliches Beisammensein

Ortsgruppe Chojny der D.S.A.P.

Am Freitag, dem 6. Januar (Drei-Königs-Tag) um 10 Uhr vormittags findet im Parteilokal (Kpsta 36) die

Jahreshauptversammlung

der Ortsgruppe statt. Die Tagesordnung umfaßt den Bericht des Vorstandes und der Revisionskommission sowie die Neuwahl des Vorstandes und der Vertrauensmänner. Außerdem wird Gen. Heite ein Referat über das Thema:

„Was ist Sozialismus“

halten. Angesichts der Wichtigkeit der zu erledigenden Fragen ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Der Vorstand.